

# Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Zhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Frasers Erben (Fab. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 45

Mittwoch, den 23. Februar 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Am 28. Februar

## Biehmarkt in Königsbrück

## Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

### Das Wichtigste

In der Zeit vom 25. bis 30. August d. J. findet in Zwickau der 11. Sächs. Malerverb. ndstag statt.  
In einem Zwickauer Kaffeehaus unternahm ein 29-jähriger Bergmann einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der Grund soll Liebeskummer gewesen sein.  
Die Einwohnerzahl Dresdens betrug am 1. Januar 1926 500.  
Nach Meldungen aus Nicaragua sind an der Eisenbahnlinie nach Granada wieder heftige Kämpfe zwischen den konservativen Regierungstruppen und den liberalen Revolutionstruppen im Gange.  
Wie die Telegraphen Union erfährt, ist Staatssekretär Dr. Trendelenburg zur Teilnahme an der Sitzung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes nach Rom abgereist.  
Auf der Tagung des Internationalen Verbandes der Völkerbundstagen ist der Beschluß gefaßt worden, beim internationalen Sekretariat des Verbandes in Brüssel den Posten eines deutschen Sekretärs zu schaffen.  
Wie aus Port Natal (Brasilien) gemeldet wird, ist der italienische Transocean-Flieger Pinedo heute nachmittags dort glücklich gelandet.  
Der amerikanische Gesandte in Bern hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß seine Regierung in die am 4. April in London zusammentretende Kommission zur Prüfung von Maßnahmen gegen die Doppelbesteuerung einen Vertreter entsenden werde. Dazu ist Professor Adams ausersuchen.  
Die argentinische Regierung hat sich gegen die Coolidge-Abreisungskonferenz erklärt.  
Am 28. Februar wird ein neuer Flugdienst Genua-Rom-Neapel eröffnet, der Anschluß an den Gotthard-Nachzug London-Paris Schwelz haben wird.  
Am Dienstag früh warf in Prag eine Beamtenfrau ihren vierjährigen Sohn aus ihrer im 2. Stockwerk befindlichen Wohnung in einem Bahnhofsanfall zum Fenster hinaus. Darauf rannte sie zum Hofe hinunter, hob ihren toten Knaben auf und brachte ihn ihrem Manne, der gerade aus dem Schlafe erwachte.  
Die Millionenerbschaft des Dienstmädchens Dragdorf aus Meerane wird neuerdings angezweifelt.  
In einem Schwesternhaus in Gießen ereignete sich eine schwere Explosion, bei der zwei Schwestern den Tod fanden.  
In Schlefien wurden 23 000 Textilarbeiter ausgesperrt.  
In Schanghai spielen sich Schreckensszenen ab. Die Massenhinrichtungen auf den Straßen werden fortgesetzt.

### Vertische und sächsische Angelegenheiten

(Die 24-Stundenzeit bei der Eisenbahn.)  
In den Vorbemerkungen zu dem diesjährigen Sommerfahrplan, der in der Nacht vom 14. zum 15. Mai in Kraft tritt, wird Mitternacht mit 24 bezeichnet. Wenn eine Zeit im alten Fahrplan mit 6:30 Uhr bezeichnet und die 32 unterstrichen war, so las man das als einhalb sieben Uhr abends. Jetzt heißt dieselbe Zeit 18:30. In der ersten Zeit werden sich Leute, die wenig reisen, schwer in die neue Bezeichnung hineinfinden, in Wirklichkeit bedeutet das Weiterzählen der Stunden von 12 zur 13 eine wesentliche Vereinfachung, an die man sich rasch gewöhnen wird. Man muß sich nur die Stunden 14, 18 und 21 fest einprägen.  
sek. — (Von der Leipziger Messe.) Auch dieses Jahr ist Gelegenheit gegeben für diejenigen Besucher der Leipziger Messe, die sich nicht nur auf Geschäftliches und Vergnügen beschränken wollen, einen Kreis erstklassigster Geschäftsleute aufzusuchen. Am 6. bis 8. 3. finden im Saale des Christl. Volksdienstes, Otto-Schillstraße 7, gefellige und Vortragabend statt, zu deren Besuch allgemein eingeladen wird.  
— (Ein Beispiel von Regina Berthold)  
Propatria, Beispiel in einem Vorpiel, 4 Bildern und einem Nachspiel von Regina Berthold, ein von heißer Liebe zum Vaterland diktiertes Stück, wurde von der Verfasserin dem Reichspräsidenten von Hindenburg gewidmet, der diese Widmung mit Worten herzlichen Dankes annahm. Das Stück dürfte in Kürze über die Bretter gehen.  
— (Das neue Lebensmittelgesetz und die Tabakindustrie.) Dem Reichstag ist vom Reichsminister des Innern ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vorgelegt worden, in dem den Lebensmitteln Tabak, tabakhaltige und tabakhä-

## Wesentliche Besserung der gesundheitl. Verhältnisse in Deutschland

Eine Denkschrift an den Reichstag

Blutgericht in Schanghai — Reichstagsrede des Reichsjustizministers Hergt — Schmähung Hindenburgs durch den kommunistischen Abgeordneten Hörrle — Dr. Reinhold antwortet Dr. Köhler — Dr. Köhler lehnt ab

Berlin. Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1925 zugegangen. Die Denkschrift stellt fest, daß gegenüber 1924 im allgemeinen eine Besserung der Verhältnisse nicht zu verkennen ist. Die schlechte wirtschaftliche Lage ist zunächst ohne schwerere Rückwirkungen auf den Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung geblieben. Die Zahl der Lebendgeborenen hat eine geringe Zunahme aufzuweisen, so daß bereits von einem gewissen

### Stillstand des Geburtenrückganges

gesprochen werden kann. Die Zahl der Lebendgeborenen auf je 1000 der mittleren Bevölkerung betrug 20,6 gegenüber 20,5 im Jahre 1924.

Auch ein weiterer Rückgang der Sterblichkeit im allgemeinen, wie der Säuglingssterblichkeit im besonderen, ist eingetreten. Die Sterblichkeit im Deutschen Reiche betrug im Jahre 1925 auf je 1000 der mittleren Bevölkerung 11,9. Damit ist die deutsche Sterblichkeitsziffer bereits nahe an das derzeitige Sterblichkeitsminimum in Europa und in der Welt herangekommen.

Die Säuglingssterblichkeit war in Deutschland noch immer wesentlich größer als in den Ländern mit der geringsten Sterblichkeit in Europa, den Niederlanden und Dänemark.

Trotz des anhaltenden Wohnungsmangels hat die Tuberkulosesterblichkeit von 1923 bis 1925 eine so gewaltige Abnahme erfahren hat, wie sie bisher während so kurzer Frist noch niemals beobachtet worden ist, nämlich um 34 Prozent. Die Zahl der Sterbefälle an Tuberkulose auf je 10 000 der mittleren Bevölkerung betrug im Jahre 1925 nur noch 10,8. Die Gesamtsterblichkeit des Jahres 1925 war um 42,5 geringer als die entsprechenden Ziffern für das Jahr 1901.

Sichtlich des Ernährungszustandes ergibt sich im allgemeinen ein günstiges Bild, jedoch mit der Einschränkung, daß in wirtschaftlich ungünstig gestellten Bezirken, insbesondere in den Kreisen der Erwerbslosen, noch erhebliche Notstände zutage treten. Am meisten werden von der Unterernährung die kleinen Kinder betroffen.

### Blutgericht in Schanghai.

London. Der Generalfreist in Schanghai dehnt sich weiter aus, und die Londoner Blätter sind voll von Berichten über die andauernden Hinrichtungen auf den Straßen. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Kantonesen sich nach der Einnahme Schanghais fürchtbar rächen werden und daß sich ihre Wut dabei gegen die Fremden wenden wird, zumal die Chinesen jetzt schon den General Sipaodang, der die Hinrichtungen veranlaßt, das Werkzeug der Fremden nennen. Die erste direkte Folge seiner „Beruhigungsmethode“ ist die offizielle

### Verlängerung des Generalfreites,

der nur drei Tage andauern sollte, auf unbestimmte Zeit. Der Zustand in Schanghai ist grauenvoll. Direkt außerhalb der englischen Konzeption sieht man jeden Morgen neue

liche Erzeugnisse gleichgestellt werden. Mit dem Gesetz sollen neue Kontrollbefugnisse eingeführt, bezw. bisherige wirksam gemacht werden. Der Verband Sächsischer Industrieller hat sich dagegen gewandt, daß in dem Gesetzentwurf Tabak, tabakhaltige und tabakhaltige Erzeugnisse den übrigen Lebensmitteln gleichgestellt werden. Diese Gleichstellung ist weder sachlich, noch auch wegen der beabsichtigten Kontrollen berechtigt. Die Tabakindustrie hat bereits mit den verschiedensten Kontrollen zu rechnen, die die Produktion nicht nur erschweren, sondern auch verteuern, sodaß jede neu hinzukommende Ueberwachung unbedingt vermieden werden muß, zumal sie nicht nur neue Unkosten, sondern auch bürokratische Erschweren bringen würde. Der Verband hat sich demzu-

folge gegen die hier in Frage kommenden Bestimmungen ausgesprochen.  
— (Der Abbau von Kassenärzten zulässig Entscheidung des Reichsschiedsamts.) Der Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen, der als gesetzliches Selbstverwaltungsorgan das Kassenärzterecht regelt, hatte seinerzeit bestimmt, daß zur Verhütung von Ueberfüllung des Arztstandes und Ueberlastung der Krankenkassen auf 1000 Kassenmitglieder nicht mehr als ein Arzt entfallen darf. Bei fast allen Krankenkassen ist diese Zahl bei weitem überschritten, die zugelassenen Ärzte wurden jedoch weiterbeschäftigt. Die Krankenkassen verlangten aber, daß die vom Reichsausschuß festgesetzten Normalzahlen all-

Köpfe von den Telegraphenmasten hängen, während die verärrmten Körper auf den Straßen umherliegen und Fußgänger und Wagenverkehr Umwege machen müssen, um nicht darauf zu treten. Eine Anzahl von Köpfen hängt auch von den Säulen der Straße herab, die die französische Konzeption von der Chinesenstadt, der „Straße der beiden Republiken“, trennt. Vielfach findet man

### Köpfe an Wände genagelt,

und noch immer ziehen Scharen von Soldaten mit Schutzhelmen voller Menschenköpfe durch die Straßen. Soldatenabteilungen, denen ein Scharfrichter mit einem großen Messer beigegeben ist, halten jeden Menschen an, der sich irgendwie verdächtig macht und Köpfen ihn an Ort und Stelle. Ein Flugblatt in der Hand genügt als Grund. Die Hinrichtungen sollen bezwecken, den Generalfreist zu brechen. Trotzdem dehnt sich der Streif der Seelente weiter aus. Alle britischen und japanischen Schiffe liegen fest.

Indessen konferieren die Verteidigungsbehörden über die Möglichkeit einer 21 Meilen langen Verteidigungslinie außerhalb der Stadt. Wichtige militärische Nachrichten liegen noch nicht vor. Weber die genaue Stellung der kantonesischen Armee noch Informationen über ihre Stärke und Stellung sind bekannt.

### Reinhold antwortet Köhler

Berlin, 23. Februar. Im heutigen Leitartikel des Berliner Tageblattes antwortete Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold auf die Entrede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler. Er führt u. a. aus: Das Schlagwort, ich hätte nur deshalb das Budget im Gleichgewicht halten können, weil ich die gesamten Reserven von 500 Millionen aufgebracht hätte, ist eine völlig unwahre Behauptung. Ich habe keinen Pfennig dieser stillen Reserven zur Deckung von Ausgaben des öffentlichen Budgets benutzt. Ich habe die angesammelten Gelder in Form von verzinslicher rückzahlbarer Reichsrente für den Wohnungsbau, für das Investitionsprogramm der Reichsbahn, für landwirtschaftliche Kredite und andere produktive Zwecke dem Kapitalmarkt zugeführt. Ansammlungen von Reserven in der öffentlichen Hand muß bei unseren parteipolitischen Verhältnissen im Innern zur unoliden Ausgabenwirtschaft führen, nach außen aber täuscht sie eine Prosperität und Leistungsfähigkeit vor, die nur scheinbar ist. Mit Rücksicht auf die steigenden Daweslöhne wird die Forderung nach Reservenansammlungen im Munde der Deutschnationalen gerade zum Protest. Der Etat für 1927 ist nach dem Grundgesetz aufgestellt: Hart an der Grenze des Defizits hinzusteuern. Ich bekenne mich rückhaltlos zu dem Gedanken, daß es bei der Lage unserer Wirtschaft etraglicher ist, einmal in schlechten Jahren ein mäßiges Defizit in Kauf zu nehmen, als dauernd mit hohen Uebererschüssen zu arbeiten. Nur eine Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage, auf die alle meine Maßnahmen hinarbeiteten, bringt allmählich eine gesunde Steigerung der Einnahmen des Staates. Keine Reserven des Staates, sondern Reserven der Wirtschaft, keine neuen Ausgaben, sondern Abbau der Konsumsteuer, damit Lebenshaltung und Kulturstand der breiten Massen unseres Volkes sich heben. Ich unterscheide mich von meinem Nachfolger dadurch, daß ich organische Reform unseres Steuerwesens fordere und nicht starkes Festhalten an dem jetzigen Steuerwirth. Wir sind noch sehr weit entfernt von einer sozial gerechten und wirtschaftlich tragbaren Form der Besteuerung.